

# Der Preis eines selbstbestimmten Lebens

Der querschnittsgelähmte Andrei Chiriches meistert den Berufsalltag trotz seines Handicaps – Möglich gemacht hat es auch eine staatliche Initiative

Von Oliver Glombitza

Andrei Chiriches ist ein positiver Mensch. Er scherzt gern und hat stets ein Lächeln auf den Lippen. Gerade bei seiner Arbeit: Seit Mai ist er Trainingsmanager bei der Icunet AG. Das Besondere: Chiriches ist nach einem schweren Unfall querschnittsgelähmt. Dank seines unbedingten Willens und eines Förderprogramms der Arbeitsagentur ist er nun Angestellter und Arbeitgeber zur selben Zeit. Und damit ein Ausnahmefall.

Mit 17 Jahren erleidet Chiriches einen schweren Unfall: Seitdem ist er vom Hals abwärts gelähmt. Nur seine Finger kann er noch etwas bewegen. Aufhalten lässt er sich davon nicht. Aus seiner Heimat Rumänien kommt er 2008 nach Deutschland. Am Maristengymnasium in Fürstzell macht er 2011 sein Abitur. Anschließend studiert er an der Passauer Universität Sprach- und Textwissenschaften mit einem Schwerpunkt auf dem italienischen Kulturraum.

Chiriches spricht Rumänisch, Deutsch, Italienisch und Englisch. Beste Voraussetzungen für einen Beruf mit internationalem Bezug. Bei der Icunet AG arbeitet er als Trainingsmanager: Er organisiert und koordiniert die Schulungen des Unternehmens, die Menschen auf einen Aufenthalt im Ausland vorbereiten. Etwa 250



Geht ganz in seiner Arbeit auf: Andrei Chiriches.

– Foto: Glombitza

dieser Schulungen gibt es jährlich – entsprechend groß ist der Aufwand.

Doch bevor Chiriches im Mai in den Berufsalltag starten konnte, gab es zwei Hürden zu überwin-

den: Er ist bei seiner Arbeit auf einen Assistenten angewiesen. Schon allein wegen des morgendlichen Wegs von seinem Wohnort Ortenburg, zur Arbeit nach Passau. Auch der Arbeitsplatz selbst

musste erst aufwendig umgebaut werden. Probleme, die eine Zusammenarbeit von gleich vier staatlichen Stellen nötig machte.

Im Jahr 2008 startet bei der Agentur für Arbeit das Projekt

„Persönliches Budget“. Das Ziel: Menschen mit Behinderung mehr Selbstbestimmung ermöglichen. Statt der üblichen Dienst- und Sachleistungen erhalten die Teilnehmer die Hilfen, die ihnen zustehen, direkt aufs Konto. Auch Chiriches beantragt dieses „Persönliche Budget.“ Mit dem Geld stellt er selbst zwei Assistenten an. Einen für drei, den Anderen für vier Tage in der Woche. Mit allem was dazugehört: Chiriches führt Bewerbungsgespräche, stellt Lohnabrechnungen aus und kümmert sich um die Steuern. Einerseits ist er Angestellter, andererseits aber auch Arbeitgeber. Einer seiner Assistenten ist sein eigener Bruder Stefan Chiriches.

Bis es soweit kommen konnte, musste Chiriches allerdings einen bürokratischen Dschungel durchqueren: Nach dem Antrag auf das „Persönliche Budget“ bei der Agentur für Arbeit im Oktober 2017 wird das ZBFS-Inklusionsamt tätig. Dieses prüft wie groß der Bedarf an Assistenz wirklich ist. Die Bewertung des Amtes, ist wichtig, um die Höhe des finanziellen Budgets festzulegen. Nach zusätzlichen Prüfungen der Agentur, wurde auf deren Kosten, der Arbeitsplatz in der Roßtränke 3 behindertengerecht umgebaut. Vom Bezirk Niederbayern kommen zusätzliche Mittel zur Finanzierung eines Freizeitassistenten. Dieser hilft Chiriches außerhalb des Berufs, etwa bei seinen Hob-

bies. Als vierte, involvierte staatliche Stelle gewährt das Jobcenter dem Arbeitgeber einen Eingliederungszuschuss. Bis alles bewilligt ist, dauert es bis in den März 2018.

Chiriches ist glücklich über das Programm, auch wenn es für ihn einen Kraftakt darstellt: „Es kostet mich viel Zeit und Energie, weil ich quasi zwei Jobs gleichzeitig habe, aber es ermöglicht mir ein selbstbestimmtes Leben.“

Die Reha-Beraterin Johanna Hasenkopf ist Chiriches Ansprechpartnerin bei der Agentur für Arbeit. Ihr ist kein weiterer Antragsteller für das Persönliche Budget in Passau bekannt: „Der Fall ist bislang einmalig für uns. Das Persönliche Budget wird sehr selten beantragt. Wahrscheinlich auch, weil der Verwaltungsaufwand enorm ist.“ Dem Geschäftsführer der Agentur, Günter Schmiedl, ist es trotzdem wichtig, ein Zeichen zu setzen: „Wir wollen die Inklusion vorantreiben.“ Es sei wichtig, die Arbeitgeber für das Thema zu sensibilisieren. Aber auch die Menschen mit Behinderung selbst zu motivieren.

Chiriches Arbeitgeber zeigt sich bislang äußerst zufrieden: „Er ist ein großer Gewinn für unser Unternehmen“, sagt Icunet-Geschäftsführer Dr. Fritz Audebert. Er dankt auch den staatlichen Stellen: „Ohne die Agentur für Arbeit und das Jobcenter wäre es nicht möglich gewesen.“